Das „Escher Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben die Bezieher keinerlei Ansprüche auf Nachlieferung, oder Erstattung eines Entgelts. Fernruf Sammel-Nr. 2761

Escher Tageblatt

TAGESZEITUNG FÜR DAS LUXEMBURGISCHE INDUSTRIEGEBIET

AMTLICHES BLATT DER VOLKSDEUTSCHEN BEWEGUNG UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN IM KREISE ESCH

Monatlicher Bezugspreis frei Haus RM. 2,—. Bei Postzustellung RM. 2,— (einschl. 20,4 Pfennig Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach aufliegender Preisliste Nummer 2. Druck und Verlag: Escher Tageblatt Esch/A.

Nr. 300 | Esch/Alzig, Mittwoch, den 22. Dezember 1943 | Einzelpreis: 10 Rpf

„Das Kanapee ist mein Vergnügen"

Sprachliches aus der Geschichte des Ruhebetts — Dichter besangen seinen Ruhm

Es ist nicht gut einzusehen, warum wir immer noch von einer „Couch" und nicht von einem Ruhebett sprechen; aber solange wir dieses Möbelstück kennen, hat man es nicht mit einem deutschen Namen genannt, immer waren die Bezeichnungen fremden Sprachstämmen entlehnt. Nur das späte Mittelalter machte eine Ausnahme. Zur Zimmereinrichtung des vornehmen Bürgers gehörte damals das mit Decken und Polstern belegte „Spannbrett". Immer wieder findet man es in den zeitgenössischen Aufzeichnungen erwähnt, und unter den verschiedensten Bezeichnungen. Wenig schmeichelhaft ist von ihm in einer Schrift aus dem Jahre 1455 als vom „Lotterbett" die Rede, und der Nürnberger Michael Behaim setzt 1504 in seinem Ausgabenbuch einen für damalige Zeiten ansehnlichen Betrag für die Anschaffung eines „faulpetles" ein. Noch einmal ist das Faulbett bei Goethe anzutreffen. In der zweiten Studierzimmerszene antwortet Faust dem Mephistopheles: „Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen, so sei es gleich um mich getan!"

Als neue Sitzmöbelformen, die an die Stelle der deutschen Bank traten, fanden um die Wende des 17. zum 18. Jahrhunderts das Sofa und die Chaiselongue allgemein Eingang in Deutschland. Frankreich bescherte sie uns, wo sie schon zur Zeit Ludwigs XIV. in Gebrauch waren. Und damit beginnt die Reihe fremdsprachlicher Bezeichnungen vom Sofa bis zur „Couch" unserer Tage, für die es ja das gute deutsche Wort „Ruhebett" gibt!

Sowohl Sofa als auch Chaiselongue verleugnen in ihrer ursprünglichen Form nicht ihre Entstehung aus einer Mehrheit von Sesseln. Anfangs wurde der Armsessel in größerer Breite, für zwei Personen Platz bietend, gebaut. Für drei Personen eingerichtet wurde daraus das Sofa. Sprachlich geht das Wort Sofa auf das arabische „soffa" zurück, die hölzerne, zum Sitzen bestimmte Erhöhung des Fußbodens in den Zimmern, die mit Teppichen und Polstern belegt war. Und Chaiselongue heißt im Französischen der „lange Stuhl", ein Ruhelager, dessem besonderes Kennzeichen die schräge Lehne am Kopfende war.

Im 18. Jahrhundert fand die Ottomane in Europa Verbreitung, ein breites niedriges Sofa, ohne Füße und Rückenlehne. Das für den Tag bestimmte Ruhelager der Türken hatte das Vorbild abgegeben, und das französische „Ottomane" ist durch die „Türkische" zu übersetzen.

Nur wenig später tauchen Diwan und Kanapee auf. Das türkisch-persische „diwan", die Bezeichnung für ein zugleich als Bett benutztes Sofa, finden wir auch noch in anderer Bedeutung wieder. Diwan kann im Persischen auch die Gedichtsammlung eines Verfassers, meist nach Reimen geordnet, heißen, und Goethe nannte seinen „Westöstlichen Diwan" nach orientalischem Vorbild. Häufig findet man Diwan bei älteren Schriftstellern — auch bei Karl May — als Benennung für die Hofhaltung eines orientalischen Würdenträgers oder für einen Sitzungs- und Empfangssaal. Es entspricht durchaus dem ursprünglichen Sprachgebrauch. Bekannter wurde das Kanapee. „Das Kanapee ist mein Vergnügen . . ." war ein zum Ruhme dieses Möbels gern gesungenes Lied. Gemeint war der gepolsterte Ruhesitz mit Rücken- und Seitenlehnen. Aber eigentlich hätte dazu noch ein Betthimmel gehört; denn Kanapee hat seinen Ursprung im griechischen „konopeion", dem zum Schutz gegen die Mücken angebrachten Netz, unter dem die alten Griechen ihr Schläfchen hielten.

Wilhelm Busch verherrlichte die Bergere: „Komm, geliebter Herzensschatz, nimm auf der Bergere Platz!" Kann es eine zutreffendere Bezeichnung für diesen bequemen Lehnstuhl geben, in dem manch Schäferstündchen gehalten wurde? Auf deutsch heißt Bergere „Schäferin".

Adolf Ness